

Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig monatlich 700.— Mk. wöchentlich 175.— Mk. In Pommerellen: monatlich 1500.— Mk. in polnischer Währung. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 80.— Mk., von auswärts 100.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die 3-spaltige Wohnungszeile 300.— Mk., von auswärts 400.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfach Danzig 2945 Expeditionsamt: Am Spandhaus 6. — Telefon 8900.

Nr. 15

Donnerstag, den 18. Januar 1923

14. Jahrgang

Beginn der Zwangsmassnahmen.

Geplante Verhaftung von „Helfern“!

Aus Essen wird gemeldet, daß von französischer Seite mitgeteilt ist, daß als eine der angedrohten Sanktionen in der kommenden Nacht eine große Anzahl von leeren Eisenbahnwaggons beschlagnahmt werden soll, ebenso leere Schlepplöcher, die sich auf dem Rhein und Rhein-Berne-Ranal befinden.

Savas berichtet aus Paris: Die französische, die belgische und die italienische Regierung haben den Befehl zur sofortigen Aushebung der Dominationskräfte an linken Rheinstrom erteilt als Sanktion für die am 28. Dezember durch die Reparationskommission festgestellten Verletzungen bei den Holzlieferungen.

Die Pariser Blätter wissen über den Beginn der Requisitionen im Ruhrgebiet folgendes zu melden: Ein Kohlenzug nach Bayern durfte nicht abfahren. Andere Kohlentransporte seien umgeladen und nach Westen dirigiert worden. Die französischen Truppen haben die Eisenbahnlinie Dortmund—Hörde besetzt. Das ganze Kohlengebiet soll abgesperrt werden, damit das nichtbesetzte Deutschland keine Kohlen erhalten könne. Die „Liberte“ ist mit dieser Maßnahme noch nicht zufrieden. Sie fordert weitere Beschlüsse an und verlangt, daß eine Anzahl von Großindustriellen und Kohlenmagnaten als Geiseln verhaftet werden, um, wenn französische Soldaten in Gefahr kommen sollten, mit ihrem Leben für alle von der Reparationskommission festgestellten Verletzungen und für alle Schwierigkeiten zu haften, welche die Parnüchigkeit der Berliner Regierung noch machen kann.

Poincaré hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß für den Augenblick folgende Maßnahmen fest beschlossen seien: Die Requisition der Reparationskohle und die Erhebung der Kohlensteuer, sowie die Schaffung einer Zolllinie zwischen dem besetzten Gebiet und dem übrigen Deutschland. Das letztere Projekt sei noch in Arbeit bei den Sachverständigen.

Die Kontrolle der Kohlenzüge ist dagegen wieder aufgehoben, da sich die Franzosen anscheinend von der Zwecklosigkeit dieser Maßnahme überzeugt haben.

Die Verkehrs- und Betriebslage bei der Eisenbahn ist vollständig normal.

Die Waggonförderungen hielten sich gestern in normalen Grenzen. Es sind ungefähr 20 000 Waggons Kohlen von den Gruben abgeführt worden. Die teilweise den verschiedenen industriellen Werken im Ruhrgebiet zugeführt worden sind, teilweise in das unbesetzte Deutschland ausgeführt wurden. Reparationskohle wurde dagegen nicht versandt.

Die römische Presse verurteilt einstimmig die Ausdehnung der militärischen Aktion Frankreichs im Ruhrgebiet.

Vorerst keine weiteren Befehle.

Nach einer Meldung aus Düsseldorf soll General Degoutte Pressevertretern erklärt haben, daß mit der Erreichung der gestrigen Linie die militärische Aktion im Ruhrgebiet vorerst beendet sei. Dieser Erklärung steht jedoch die Tatsache gegenüber, daß die Truppenvermehrungen in unermindelter Stärke andauern. In Darmen rückte gestern nachmittags eine französische Kavalleriepatrouille ein, zog aber nach wenigen Minuten in der Richtung nach Hulsfeld wieder ab. Dagegen verlautet, daß die Franzosen auch die westfälische Hauptstadt Münster besetzen werden, weil dort einige Kommissionen seien, die durch Truppen geschützt werden müssen!

Dortmund, das von 1500 Mann besetzt ist, ist von größeren Truppenmassen passiert worden, die östlich, südlich und südlich weiterziehen. Es sind gestern 17 Truppentransportzüge entlassen worden. Weitere sieben werden erwartet. Zwischenfälle von besonderer Bedeutung haben sich nirgends ereignet. Der Belagerungszustand in Essen hat sich weiter verschärft, indem alle Ausgänge und Umzüge einer drei Tage vorher einzubeholenden Genehmigung bedürfen. Da die Franzosen in den Geschäften fordern, daß jede von ihnen verlangte Menge abgegeben wird, sind einzelne Läden schon fast leer gelaufen. Die Preise steigen sprunghaft. Nach Essen soll ein Korpskommando verlegt werden. Infolgedessen werden von den Befehlsbehörden 200 Zimmer und Privatwohnungen angefordert. In Offiziersquartieren sind bisher von den Befehlsbehörden über 400 Postzimmer in Anspruch genommen worden, für die Unterbringung der französischen Panzerdivision allein wurde ein Hotel mit 100 Zimmern vollständig beschlagnahmt. Von Schulen sind bisher für die Verlegung belegt worden zehn Volksschulen, eine höhere Schule, eine Mädchenmittelschule und zwei Turnhallen von höheren Schulen. Der Schulunterricht hat in den betreffenden Schulen vorläufig ausgesetzt werden müssen.

Vergebliche Liebesmühe.

In Essen fand gestern nachmittags zwischen dem französischen Oberst Simon und den Bezirksleitungen der Eisenbahnverbände eine Aussprache statt. Oberst Simon äußerte den Wunsch, daß die Arbeiterchaft der Befehlungsbehörde Vertrauen entgegenbringen solle; alle Wünsche und Beschwerden der Arbeiter würden wohlwollend geprüft und nach Möglichkeit zugunsten der Arbeiter geregelt werden. Die Arbeitervertreter praktizierten zunächst gegen die Befehlungsbehörde, die sie als Rechtsbruch und Vergewaltigung bezeichneten. Als Vermittler in Arbeiterfragen würden sie nur die deutschen Behörden anerkennen. Zur Befehlungsbehörde hätten sie kein Vertrauen und wollten am allerliebsten mit ihr überhaupt nicht in Berührung kommen. Für Verhandlungen käme nur die deutsche Eisenbahnverwaltung in Betracht.

Eine Erklärung der Zeichenbesitzer.

Die bei der Verammlung in Düsseldorf anwesenden Zeichenbesitzer des Ruhrgebiets haben der Befehlungsbehörde eine von jedem Zeichenbesitzer unterzeichnete Erklärung übermittelt, worin es heißt: Sie müßten gegenüber

der Anordnung des Generalinspektors der Bergwerke Kohle auf unverzügliche Durchführung der Reparationslieferungen an Kohle und Holz erklären, daß im Friedensvertrag Deutschlands Souveränität von den Alliierten ausdrücklich anerkannt worden sei. Die deutschen Besetze seien also in Kraft, und alle deutschen Staatsangehörigen schuldeten sich und den Behörden Gehorsam. Sie könnten dem Befehle von Kohle nicht nachkommen. Sie seien sich aber bewußt, daß sie bei dieser Haltung vollkommen im Einklang wären mit den Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens, des Friedensvertrages, des Rheinlandsabkommens und der Saager-Bandestriegelsordnung und mit den Regeln des Völkerrechts. Der Befehl der deutschen zuständigen Behörden schaffe für die Zeichenbesitzer einen Fall von höherer Gewalt. Bei der heutigen Sachlage müsse Brennstofflieferung an Frankreich und Belgien eine tätige Unterstützung einer gegen die eigene deutsche Regierung gerichteten Maßnahme. Niemand könne aber gezwungen werden, gegen sein Vaterland zu handeln und eine ehrlose Handlung zu begehen.

Internationaler Generalstreik?

Der Vorsitzende des Allen Bergarbeiter-Verbandes in Bochum ist nach Antwerpen abgereist zur Teilnahme an der Sitzung der internationalen Gewerkschaftskommission, in der Protestmaßnahmen gegen die Besetzung des Ruhrgebiets beraten werden sollen. Es wird unter anderem die Proklamation eines internationalen Generalstreiks erwogen.

Interalliiertes Eingreifen in Memel.

Die Völkervertragskonferenz hat die unverzügliche Entsendung einer außerordentlichen Kommission nach Memel beschlossen, die beauftragt ist, eine vorläufige Regierung unter der Autorität der Alliierten zu bilden. Es werden in Romno Schritte unternommen werden, in denen die litauische Regierung auf die schwere Verantwortung aufmerksam gemacht werden wird, die sie auf sich geladen hat. Die litauische Regierung wird aufgefordert werden, dazu zu wirken, daß die Litauer die Autorität der Kommission anerkennen.

Ein englischer großer Torpedobootszerstörer ist gestern endlich in Memel eingetroffen. Eine Flottille des Zerstörers landete einen englischen Admiral, der sich in das englische Konsulat begab. Französische Kriegsschiffe sind noch nicht angekommen. Das polnische Kanonenboot „Vilubaki“ hat Memel wieder verlassen und ist gestern nach Danzig zurückgekehrt. Der französische Militärdelegierte aus Warschau, der den Oberbefehl über die Truppen in Memel übernehmen soll, ist in Memel geblieben.

Die litauischen Freischärler scheinen sich aus Memel zum Teil in Quartiere in der Umgebung der Stadt begeben zu haben.

Gewaltsames deutsches Vorgehen?

Aus Osterburg wird gemeldet: Als Gegenaktion gegen den Einfall litauischer Banden in das Memelgebiet hat sich in Ostpreußen in der Nähe der Memeler Landesgrenze eine Bewegung gebildet, die beabsichtigt, Memel durch Waffengewalt von den Litauern zu befreien. Die Bewegung steht unter Führung deutschbalischer Abziger. Die ostpreussischen verantwortlichen Stellen haben von Berlin die strikteste Weisung bekommen, sofort und mit aller Energie einzugreifen, wenn es zur Bandenbildung kommen sollte. Alle notwendigen Gegenmaßnahmen seien ergriffen.

Endlich Maßnahmen gegen die Schlemmerel.

In einer gestern stattgefundenen Aussprache zwischen dem Reichsernährungsminister Dr. Luther und den Gewerkschaftsvertretern aller Richtungen erklärte der Minister, daß die Brotversorgung bis Ende Juni oder Mitte Juli gesichert sein dürfte. Die Kartoffelernte befriedige im allgemeinen. Schwierig sei dagegen die Fettversorgung, da sowohl Margarine als auch Schmalz größtenteils in ihren Rohstoffen vom Auslande bezogen werden müssen. Der Fleischverbrauch sei in sehr bedenklicher Weise gesunken; die Regierung sei jedoch bemüht, die Einkäufe von Gefrierfleisch in erhöhtem Maße vorzubereiten. Ueber die Ernährungsfrage im Ruhrrevier sagte der Minister, daß die deutsche Regierung bemüht sei, die Versorgung des Ruhrreviers nach Kräften sicherzustellen. Die Inwertigkeiten in Deutschland seien ausreißend, so daß eine Zwangswirtschaft nicht in Frage komme. Der Minister teilte weiter mit, daß die Regierung für Kartoffeln und andere wichtige Lebensmittel die Eisenbahnfrachten bis zur Hälfte herabsetzen werde.

Schlüsselrolle machte Dr. Luther nach Mitteilung über Sparmaßnahmen. So müßte dem Wohlleben, das in gewissen Kreisen herrsche, energisch entgegengetreten werden. Auch der Verbrauch in den Bahnhöfen sei zu groß; es sei daran gedacht, die Zahl der Fleischgerichte in den Restaurants einzuschränken und den Verbrauch von Milch in Cafés und Restaurants zu untersagen, um die Milch der werktätigen Bevölkerung restlos zur Verfügung zu stellen. Auch der Verbrauch von Butter zur Zubereitung von Speisen in Restaurants und die übermäßige Verwendung von Mehl zum Ausbacken soll verboten werden. Endlich soll auch gegen die Schlemmerlokale und Luxusbetriebe in kürzester Zeit mit aller Schärfe vorgegangen werden. Den Aufbau eines Zwangswirtschaftsapparates hielt Dr. Luther gegenwärtig für nicht möglich; es komme vielmehr darauf an, schnellstens zu handeln. Das Ministerium werde sich umgehend mit den mitgereichten Maßnahmen beschäftigen.

In Danzig sind diese Maßnahmen mindestens ebenso nötig. Hoffentlich dialekt die bürgerlichen Parteien nicht wieder unter ihren Brüderparteiern im Reiche jurist.

Deutschlands Schicksalsfrage.

Die Besetzung des Ruhrreviers durch die Franzosen und Belgier ist nicht ein bloßer Zwischenfall in der leidenschaftlichen Geschichte der Nachkriegszeit, sondern ein weltgeschichtliches Ereignis, dessen Auswirkungen auf die äußere und innere Politik ganz unübersehbar sind. War einmal ausgedrückt, daß ein Vertragsbruch vorliegt und daß die demaskierten Eindringlinge widerrechtlich auf deutschem Boden stehen — und welcher Mensch, auch welcher gerecht denkende Franzose wollte das bestritten? —, dann ergab sich daraus von selbst, daß die Deutsche Republik diesen Schlag auf ihre wirtschaftliche Lebensader nicht ohne Gegenwehr beschreiben konnte. Der Gewalt mit Gewalt zu begegnen, war in unabweislich, daß kein erster Volksterror auf den Gedanken der vollständigen Abwehr verfiel. So blieb nur eines übrig: dem Gegner die Einstöße beizubringen, daß widerrechtliche Gewalt kein geeignetes Mittel ist, ungelöste Probleme zu lösen. Von einem klugen Franzosen stammt das Wort, mit Bajonetten könne man alles, man könne aber auf ihnen nicht sitzen. Jetzt soll gezeigt werden, daß man mit Bajonetten auch keine Kohlen graben, keine Kohlenzüge fördern, keine Wirtschaftsanstalten reaktivieren, keine Staatsfinanzen verbessern kann.

Die widerrechtliche Gewalt stößt im Ruhrrevier nicht auf bewaffnete Abwehr, aber auf Widerwillen und seelischen Widerstand. Daß sie dadurch veranlaßt wird, ihren Druck zu verstärken, ist selbstverständlich. Gätten die Arbeiter weiter Ueberduldungen erfahren, wäre das Kohlenprodukt im Osten geblieben und hätte es sich geboriam den neuen Machhabern unterstellt, so hätten sie allzu und reibungslos über die deutschen Kohlenkräfte verfügen können. Die Widerstandslösung des Ruhrreviers hätte aber die Widerstandslösung des übrigen Deutschland zur Folge gehabt, und Deutschland hätte alle Bedingungen des Siegers über sich ergehen lassen müssen.

Jetzt steht der Kampf. Er wird in Form von wirtschaftlichen Verhandlungen geführt, in denen die neuen Machthaber Forderungen erheben, die Einwohnern des überfallenen Gebiets ihre rechtlichen und tatsächlichen Einwände geltend machen. Unerfüllt geblieben, verwandeln sich die Forderungen in militärischen Beschlüssen. Auf Demonstrationen wird geschlossen, widerstrebende Verhandlungspartner werden mit Konfiskation ihres Eigentums und Einlieferung bedroht. Zwangsständig entfaltet sich der ganze Mechanismus der militärischen Brutalität. Daß die deutsche Wirtschaft unter diesem Kampf aufs fürchterliche leiden muß, versteht sich von selbst. Auch ist die Höhe der Leiden nicht erreicht. Sie wird erst erreicht sein, wenn Deutschland sich hat, daß es seine Kohlenvorräte nicht mehr in der Sand hat.

Und Franke? Frankreich holt sich in der Welt, es jerrittet seine Finanzen. Hat sie aufzubessern, es stützt sich in ein Chaos der imperialistischen Abenteuer, um einen unerreichten Ziel nachzugehen. Denn was ist noch innerhalb der deutschen Grenzen, das will deutsch sein und deutsch bleiben. Die Zeiten sind vorbei, in denen inuliten Europas der Stiefel des Eroberers ohne Hebelkramen niedertraten konnte, die Gemüthen sind erwacht, der Geist der französischen Revolution lebt in den arbeitenden Massen und steht gegen den Geist Napoleons.

Was soll daraus werden? Niemand kann prophesieren, nur ein Ziel kann aufgesetzt werden, auf dessen Erreichung die deutsche Politik einwirken muß. Das Ziel muß sein, mit der Gewaltenteilung, einschließlich Amerikas, zu Verhandlungen. Ueber das Reparationsproblem zu entscheiden, dessen Lösung mit jedem Tage der Ruhrbesetzung sich weiter im Reibel verliert. Poincaré will aber nicht diese Gesamtverhandlungen, auf die Deutschland ein Recht hat, sondern er will mit Deutschland allein bleiben, er will es mit der Faust an den Verhandlungstisch schleppen und einen neuen französischen Straflederen diktieren, der ihnen von Versailles nach den Wünschen des französischen Imperialismus korrigiert und die Herrschaft Frankreichs über Belgien und Palast in Europa unerschütterlich aufrichtet.

So stehen die Dinge. Die Frage an das Schicksal ist, ob sich die Deutsche Republik solange halten wird, bis sich in Form eines Neutragenswells in Frankreich und einer Wiederentscheidung nachher und amerikanischer Einflüsse in die kontinentale Nachbarschaft eine Wendung zum Besseren andahnt. Kann sie das nicht, dann droht ihr eine Verwundung der im Weltkrieg erlittenen Niederlage, drohen neue innere Kämpfe um neue Schuldfragen und schwere Erschütterungen, droht schließlich im Hintergrund — früher oder später — die große Auseinandersetzung zwischen Frankreich und der angelsächsischen Welt, der zweite Weltkrieg!

Gerüchte!

Der Präsident des polnischen Ministerrats Sikorski erklärte einem diplomatischen Vertreter der V. A. T., daß die von der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte von einer polnischen Rehabilitation jeder Grundlage entbehren. Dieser Erklärung steht jedoch die Tatsache gegenüber, daß einzelne Statuten, so jetzt in Warschau, eine Bekanntmachung erlassen haben, wonach diejenigen Gerichte aus der Periode zu einer letztmöglichen Lebensdauer eingezogen werden, die in den Jahren 1885, 1886, 1887, 1888, 1889 und 1890 geboren sind.

Die „Kurjer Poranny“ meinet, halten sich hartnäckig in Polen die Kriegsverbrechen aufrecht. In der Nacht soll sich das Gerücht verbreitet haben, daß Polen Rußland den Krieg erklärt habe. Man spreche auch von einer Besetzung des Danziger Hafens durch Polen.

BORG Zigaretten

preisgekrönt

bevorzugt der Kenner

E. G. Olschewski, Möbelfabrik
DANZIG, Dömitz-Straße 41-43, Elisabethwall 6

E. & R. Leibbrandt
DANZIG
Hopfengasse Nr. 101-102



Eisenhandlung
en gros — en détail
Werkzeuge — Maschinen
Haus- und Küchen-Geräte

Kaufhaus Louls Jacob
Inh. Bruno Eber
ZOPPOT
Täglich Eingang von:
Kinderstoffen, Damen- u. Kindermodellen
Felle, Wollwaren, Wäsche, Kurzwaren
Kunststoffe in allen Arten

Konfektionshaus W. Liebenthal
ZOPPOT
Danziger Str. 5 Telefon 586

Juchaus Stegriedt Friedländer
Schmiedegasse 4 • Telefon 6661
Herren- und Damenstoffe
in großer Auswahl!

Marcus Becker
Hopfengasse 91, J. Poststr. 383
Werkzeuge • Maschinen • Transmissionsen
Pumpen • Hebezeuge

Pelze

Größe Auswahl in Damen- und Herren-Konfektion, auch Fellen aller Art

Reichhaltige Spezial-Abteilung in Fellen und Futter aller Art für en gros

Kommen Sie verlobt in großen Pelz-Haus

Berliner Pelzvertrieb

DANZIG
Brotfigasse Nr. 184, 1. Etage
Eigene Werkstatt im Haus.

H. Scheffler, Danzig
Möbelfabrik und Kunsttischlerei
Feststr. 614 u. 5763 Ausstellungshaus Am Holzraum 3/4

Billig und doch gut
Lesen Sie moderne fertige
Herren-Bekleidung
bei **J. Czerninski**
Danzig, Altesstr. Graben 88/87
Eingang Kleber Mählengasse

Robert Ehmann
Altstädter Graben 8
Textilwaren, Trikotagen, Herrenstoffe

Partlewaren
GELEGENHEITSKÄUFE
Junkergasse 1
Kleider / Mäntel / Blusen / Röcke
Trikotagen / Wollwaren

Drogen, Farben, Parfümerien, Seifen
sowie sonst. einschlägigen Artikel in beliebiger Größe empfiehlt
Drogerie am Dominikanerplatz
Danzig BRUNO FASSEL Junkergasse 12

MANUFATURWAREN
Tuche für Herren-Anzüge, Paletots und Raglans
Leinen für Wäsche • Strümpfe und Trikotagen
Kornaszewski & Mroczek
(früher Leck) Schmiedegasse 23/24

 **A. Lehmann**
Inh.: L. Gutzzeit
Hopfengasse 31/32
Krankenpflege - Optik.


Erstaufführung moderner
Werke der Filmkunst!!!

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterfahrplan! Ohne Gewähr!

(G) **Dampfverbindungen**

Danzig—Heubeck—Behmsack—Nichterswalde—Schöneberg und zurück.

9:00	10:00	11:00	12:00	13:00	14:00	ab	Ordnung	ab	7:00	8:00	9:00	10:00	11:00	12:00	13:00	14:00
9:00	10:00	11:00	12:00	13:00	14:00	ab	Heubeck	ab	7:00	8:00	9:00	10:00	11:00	12:00	13:00	14:00
10:00	11:00	12:00	13:00	14:00	15:00	ab	Fischwerder	ab	6:00	7:00	8:00	9:00	10:00	11:00	12:00	13:00
11:00	12:00	13:00	14:00	15:00	16:00	ab	Behmsack	ab	6:00	7:00	8:00	9:00	10:00	11:00	12:00	13:00
12:00	13:00	14:00	15:00	16:00	17:00	ab	Elstgr.	ab	7:00	8:00	9:00	10:00	11:00	12:00	13:00	14:00
13:00	14:00	15:00	16:00	17:00	18:00	ab	Nichterswalde	ab	6:00	7:00	8:00	9:00	10:00	11:00	12:00	13:00
14:00	15:00	16:00	17:00	18:00	19:00	ab	Schöneberg	ab	7:00	8:00	9:00	10:00	11:00	12:00	13:00	14:00
15:00	16:00	17:00	18:00	19:00	20:00	ab	Schöneberg	ab	6:00	7:00	8:00	9:00	10:00	11:00	12:00	13:00
16:00	17:00	18:00	19:00	20:00	21:00	ab	Heubeck	ab	6:00	7:00	8:00	9:00	10:00	11:00	12:00	13:00
17:00	18:00	19:00	20:00	21:00	22:00	ab	Schöneberg	ab	6:00	7:00	8:00	9:00	10:00	11:00	12:00	13:00

* Neben u. 2. u. 3. u. 4.

Silber-, Gold-
waren, -waren in jeder Form sowie Ver-
arbeitung zu höchsten Preisen dringend zu
haben gesucht.

Neufeld
O. Weberstrasse 22.

Zentral-Theater
Langgasse 31 Fernsprecher 1219
Das vornehme,
führende
Lichtspielhaus

Zaczmalzi

Wundermittel

Hermes, Bassma | Die beliebtesten Feinschnitt-Tabake
Danziger Stoiz | **Überall erhältlich**
Rährscher Shag |
Tabakfabrik **B. Schmidt Nachfl.** Danzig-Oliva.

Konsum- und Spargenossenschaft Danzig
Mitglieder! Die Genossenschaft braucht Betriebskapital,
zahlt den Geschäftsanteil voll ein. Die Einzahlung kann erfolgen in
allen Verkaufsstellen und bei den Bezirkskassierern.

G. Valtinat, Dampfmolkerei
Danzig-Langfuhr
Beste und billigste Bezugsquelle für Schmalz, Margarine, Käse
Filialen in allen Stadtteilen

Krippendorff-Liköre
Spezialität: **Johanniter**
Curacao Orange Boonkamp
Eugen Krippendorff Nachfg.
Telephon Nr. 1315 Roediger & Krieghoff Hopfengasse Nr. 87

Erhebung der Postgebühren nach Polen.

Mit Wirkung vom 22. Januar 1923 ab werden im Gebiet der Freien Stadt Danzig für den Verkehr nach Polen (auschl. Poln.-Oberschlesien) die Gebühren für Briefsendungen in folgender Weise festgesetzt:

Gewöhnliche Briefe bis 20 Gramm 50 Mark, über 20 bis 100 Gramm 70 Mark, über 100 bis 300 Gramm 90 Mark; Postkarten, einfache 25 Mark, mit Antwortkarte 50 Mark; Drucksachen bis 25 Gramm 10 Mark, über 25 bis 50 Gramm 20 Mark, über 50 bis 100 Gramm 30 Mark, über 100 bis 300 Gramm 50 Mark, über 300 bis 500 Gramm 70 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilo 90 Mark, über 1 Kilo bis 2 Kilo 120 Mark (nur für einzeln verkaufte ungeteilte Druckbände); Anstaltskarten, auf deren Vorderseite Grabschriften oder ähnliche Gedächtnisformeln mit höchstens 6 Worten niedergeschrieben sind 10 Mark; Geschäftspapiere, bis 250 Gramm 50 Mark, über 250 bis 500 Gramm 70 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilo 90 Mark; Warenproben, bis 250 Gramm 50 Mark, über 250 bis 500 Gramm 70 Mark; Mitteilungen, bis 250 Gramm 50 Mark, über 250 bis 500 Gramm 70 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilo 90 Mark (aufgenommenen Druckbogen, Geschäftsbriefe und Warenproben); Pakete n, bis 1 Kilo 100 Mark.

Die Nebengebühren erfahren keine Änderung. Die vorbeschriebene Gebührenerhöhung tritt ein, weil sich das Verhältnis des Wertes der deutschen und der polnischen Mark geändert hat und die im gegenwärtigen Verkehr zur Erhöhung kommenden Gebühren möglichst in Übereinstimmung gebracht werden müssen.

Aus dem Ofen.

Marlenwerder. Der neue Regierungspräsident Dr. Korth ist nach militärischer Verlegung der Regierungspräsident Dr. Probst in Marlenwerder zum Reichs- und Staatskommissar für die Ueberleitung des an Polen abgetretenen Gebiets des früheren Regierungsbezirks Marlenwerder mit Ausnahme der Kreise Schlochau, Glatow und Rantzig bestellt.

Helligenbell. Für einen Pfennig einen Dering — gibt es, wie berichtet wird, in Helligenbell. Der Pfennig muß allerdings aus Kupfer sein. Für 10 Kupferpfennige erhält man dort ein Pfund Schmalz. Ein Kupferpfennig der Vorkriegswährung ist heute, soweit wert wie ein 100-Markstücken.

Rönigsberg. Die bei dem Eisenstückdrama durch einen Kopfschlag schwer verletzte 22-jährige Witwe Elisabeth Jeschke ist im städtischen Krankenhaus ebenfalls ihren Verletzungen erlegen.

Rönigsberg. Die Schiffsahrt im Rönigsberger Hafen. In der vergangenen Woche sind 20 Dampfer und 4 Seelichter eingetroffen, darunter befanden sich ein Norweger, ein Zeitländer und ein Danziger. Ausgegangen sind 21 Dampfer, zwei Schlepddampfer und ein Seelichter. 16 Schiffe waren befrachtet, vier Dampfer und der Seelichter hatten keine Ladung.

Laubenburg. Ein gestohlenes Kupferlager im Werte von etwa zwei Millionen wurde hier aufgedeckt und mehrere Diebe ermittelt. Einer derselben verurteilte den Beamten zu bestechen, hatte damit aber kein Glück.

Berlin. Raubüberfall. Der Kaiserliche Bandke des Sanitätsrats Dr. Korth aus Berlin befand sich mit einem Führer auf dem Helmwege nach Fribow nach Berlin. In der Höhe der Paderbener Scheune rief ein Unbekannter den Kaiser an, er wolle mitfahren. Das Führer fuhr weiter, ohne zu halten. Plötzlich sprang der Fremde von hinten auf den Wagen und hielt dem Kaiser ein Messer vor die Brust. Gleichzeitig hielt er ihm einen Schwamm mit einer befeuchteten Flüssigkeit vor den Mund. Dem Ueberfallenen schwanden die Sinne. Als er wieder zu sich kam, waren seine Kleider geöffnet und die Taschen durchsucht. Der Räuber war verschwunden. Da er keine Wertgegenstände bei sich hatte, kam er ohne Verluste davon.

Stettin. Der Arbeitsmarkt in Pommern. Die neuesten politischen Ereignisse, verbunden mit einer weiteren Entwertung unserer Mark, haben den Arbeitsmarkt naturgemäß nachteilig beeinflusst. Die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden hat sich weiter um rund 1500 Personen erhöht:

... in dem Maße, wie die allgemeine Witterung auf Teile des Arbeitsmarktes vorteilhaft einwirkte. So haben sich auch die Branchenarbeiten in der Reichsstadt mehr nachgelassen, besonders im Baugewerbe ist eine weitere Verlebendigung zu verzeichnen.

Schluppe. Raubüberfall. Um 60000 Mark reuht wurde der Viehhändler Albert Heilmann von hier. Er packte die Kasse mit dem Geld nach Schluppe mit dem Hund als Vorwand aus dem Hause und unbekannter Manner auf ihn zu sprangen und ihn mit Revolvern bedrohten. Sie nahmen ihm 60000 Mark ab und ließen den Verurteilten dann weiterfahren. Als sie die Polizei auf dem Deutsch-Kroner Bahnhof festnehmen wollten, sprangen die beiden Männer in entgegengekehrter Richtung aus dem Hause und verschwanden. Bisher ist es noch nicht gelungen, der beiden Packung zu werden.

Strassund. Von einer Kreuzotter gebissen. Um den Kindern den Unterricht recht anschaulich zu gestalten, hatte ein Lehrer an einer hiesigen Volksschule eine lebende Kreuzotter in einem Behälter mitgebracht. Er nahm sie, um sie den Kindern besser zeigen zu können, heraus. Dabei wurde er von dem gereizten Tier in den Arm gebissen. Trotz ärztlicher Eingriffe schwellte der Arm in kurzer Zeit sehr stark an.

Aus aller Welt.

Zu Tode verbrannt. Das zweijährige Tochterchen einer Familie in Wattenstein stirbt, während die Mutter der Wasserleitung kaltes Wasser entnehmen wollte, in die bereits mit heißem Wasser gefüllte Badewanne. Das Kind erlitt so schwere Verbürungen, daß es im Krankenhaus gestorben ist.

Ein Briefmarke. Die Kriminalpolizei in Osnabrück verhaftete einen Postunterbeamten, dem zur Last gelegt wird, amerikanische Briefe, in denen er Dollarsnoten vermutete, unterschlagen und das Geld für sich behalten zu haben. Wie hoch die Geldsumme der Unterschlagungen ist, steht zwar noch nicht endgültig fest, doch soll es sich um Millionen handeln.

Große Diebstahl auf dem Kruppwerk in Magdeburg. Im Laufe der letzten Woche ist man großen Materialdiebstählen auf dem Krupp-Grusonwerk auf die Spur gekommen. Als Missetäter kommen eine ganze Anzahl Meister und Arbeiter in Frage. Einige Verhaftungen sind bereits verfügt worden. Mit mehreren Lastautos sind entworfene Produkte der geschädigten Firma bereits wieder zugeführt worden. Wie mitgeteilt wird, sollen die Verhaftungen von wertvollen Werkzeugen gewerkschaftlich betrieben sein und die Werte in die Millionen gehen.

Eine der gefährlichsten Einbrecherbanden, die seit langem in dem Berliner Westen ihr Unwesen treibt und auf deren Konto eine Reihe der größten Millioneneinbrüche der letzten Zeit zu setzen sind, ist jetzt unschädlich gemacht worden. Ihre letzte große Tat war der Einbruch bei einem Arzt, bei dem für etwa sechs Millionen Silberwaren und für zwei Millionen Anzahl und Wäsche gestohlen worden waren. Hierbei spielte auch ein angebliches Dienstmädchen eine bestimmte Rolle.

16 Stunden verschüttet. Auf der Juche „Admiral“ waren ein Steiger und zwei Hauer in einem Fels mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, als plötzlich eine Strecke brannnte und die obere Strecke durch niedergehende Gesteinsmassen zu Bruch ging. Die drei Bergleute retteten sich in den letzten Teil des Felses, wurden dabei aber eingeschlossen. Sechzehn Stunden mußten sie hier zubringen, ehe es der Rettungsmannschaft gelang, die Eingeschlossenen zu retten.

Eisenbahnerlos. Der Bahnbeamte Sabrowski in Haltern (Westfalen) war mit Rangierarbeiten beschäftigt, als er mit einem Fuße in ein Herzstück einer Weiche geriet, wodurch der Fuß vollständig eingeklemmt wurde. Seine Hilferufe wurden nicht gehört. Als ein Zug herankam, der ihm den Tod bringen mußte, warf er sich rückwärts auf die Schienen, um wenigstens sein Leben zu retten. In dieser Lage wurde der Bedauernswerte nachher gefunden. Er wurde sofort in das Krankenhaus übergeführt, wo aber das linke Bein sofort ganz abgenommen werden mußte.

Berliner Reizigkeiten. Der Anwohner Hans Baumgarten wurde vorgestern früh an der Ecke Elsäßer Straße von Straßenräubern überfallen. Er sah sich plötzlich von zwei Frauen und acht Männern umringt. Die verurteilten, ihm die Kleider vom Leibe zu reißen. Baumgarten zog seinen Revolver und wollte sich zur Wehr setzen. Man schlug ihm

... mit mehreren ihm. ... auf die Brust und riefen: — Bei einem Revolver in Reichweite gelang es, die Verbrecher schlaunehmen. Als der 22-jährige alte Kaufmann Fritz Hartmann sich und seiner Wohnung begeben wollte, wurde er an der Ecke der Heiden- und Poststraße von zwei jungen Burischen überfallen. Der eine schlug seinen Revolver auf die Angreifer auf. Als diese trotzdem auf ihn eindrangen, feuerte er einen Schuß ab und traf einen der Kugeln, namens Karl Hia, in den Oberarmen. Dem anderen Angreifer, einem 22-jährigen Fritz Hiesler, verfehlte er mit dem Revolver einen Schuß ins Gesicht, so daß dieser zusammenbrach. Auf den Schuß waren sofort bewachte herbeigeeilt, die die Straßenräuber nach einer Vernehmung freigegeben und sie dann der Kriminalpolizei übergeben.

Zeitschriftenchau.

Zeitschriftenchau. Ein Band unserer Zeit, mit Beiträgen von Arthur Harnack, Dietrich Schuler, Dr. R. Hübner, Paul H. G. Stern, Dr. Hugo P. Schuler, u. a. — 20 Hefen mit 20 farbigen Tafeln, 40 farbigen Zeichnungen und über 100 farbige gezeichneten Bildern im Text. Verlag: Deutscher Verlag für Kunst und Wissenschaft, Berlin, 10, die den ersten Band des Werkes bilden. Die Bücher erschienenen Hefen des Werkes sind die technischen Zeitschriften der Kunst in der gemeinsamen veranschaulicht Form. Mit all den Banden der modernen Kunst, die dem Laien sonst nur dem Namen nach bekannt sind, werden wir vertraut gemacht. Unterstützt wird der Leser darin durch den überaus reichen Bilderschatz, der den Hefen beigegeben ist. Das in einzelnen Hefen bezehbare Werk können wir anderen Lesern dringend empfehlen.

Veranstaltungs-Anzeiger

- Zentralverband der Angestellten**
Am 18. Januar 1923, abends 7 Uhr, findet in der Aula der Reichshalle, Hauptstadt, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Fritz Schöder, Hauptvorstandsschlichter des Z. V. A., Berlin.
- Deutscher Metallarbeiter-Verband**
Donnerstag, den 18. abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der Metallarbeiter in der Hauptwerkstätte.
Gemeinde- und Staatsarbeiterverband.
Donnerstag, den 18. Januar, 6 Uhr abends, bei Dreckschick, (Friedrichshain), Schlicht, Generalversammlung.
- D. S. V. D. Soldatengruppen**
Freitag, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr: Sitzung.
- Arbeiter-Abenteurerband**
Freitag, den 19. Jan., abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Gendarmenplatz, Zimmer 54: Gesellschaftlicher Abend.
- Turn- und Sportverein „Freiheit“, Gendarmen**
Sonntag, den 20. Jan., im Vereinslokal, Monatsversammlung. — Übungsstunden jeden Mittwoch und Sonntag abends von 7-9 Uhr für Frauen, Männer und Schwerathleten-Abteilung; jeden Dienstag und Freitag, von 7-9 Uhr für Schüler.
- D. S. V. D. Ortsgruppe Juppov**
Sonntag, den 21. Jan., nachmittags 2 1/2 Uhr, im Lokal Wandelow, Wilhelmstraße, Jahreshauptversammlung.
Freie Turnerschaft, 12. Arzts 3. Bezirk
Am Sonntag, den 27. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, treffen sich sämtliche Vereinsmitglieder und Vorstände in der Turnhalle Hauptwerkstätte.
- Magdeburger Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig**
Montag, den 22. abends 8 Uhr: Delegiertenversammlung im Gewerkschaftshaus, Gendarmenplatz 1/2, Zimmer 70.

Wasserstandsberichte am 18. Januar 1923.

16. I.	17. I.	Kurzebrack	+ 2,60	+ 2,88	
Jawisch	+ 1,98	+ 1,72	Mantauerspige	+ 2,31	+ 2,38
16. I.	17. I.	Diesch	+ 2,38	+ 2,44	
Warshau	+ 2,15	+ 2,03	Diesch	+ 2,63	+ 2,76
15. I.	16. I.	Einlage	+ 2,76	+ 2,70	
Ploch	+ 1,78	+ 1,81	Schleusenbeck	+ 2,80	+ 2,78
17. I.	18. I.	Nogat			
Thorn	+ 2,28	+ 2,18	Schönau O. D.	+ 6,70	+ 6,68
Jordan	+ 2,30	+ 2,19	Salzenburg O. D.	+ 4,60	+ 4,50
Culm	+ 2,21	+ 2,14	Reubersberg	+ 2,00	+ 1,90
Brandenburg	+ 2,40	+ 2,31	Amstutz		

Der Bittnerbauer

Roman von Wilhelm von Polr

21) (Rauch verboten.)

Ein kleiner Alter, mit einem Reinwandbad auf dem Rücken, hatte lange wortlos dem Spiele zusehen aus matten, rotumranderten Augen. Dann sagte er plötzlich: „Die sein verrückt im Koppe!“ Damit ging er kopfschüttelnd von dannen.

„Nacht hat 'r!“ sagte ein anderer. „De Gruken se: alle verrückt, alle miteinander sen die verrückt, de Gruken! Got esz sumas geant!“ Die meichen was Geistes nacha, als dable so rimtalbern um an lieben Herrnant de Beet stahlen.“

Die Frau, welche vorher Erklärungen gemacht hatte, widersprach. „Nu is s etwa nich atp?“ blieb es da. „Dabi der Art eine urndliche Arbeit ei de Hand und r sollt sein, wie se sich daberant anessen wern!“

Karl blieb noch eine ganze Weile dort stehen. Das Treiben gefiel ihm, wenn er den Sinn auch nicht verstand. Auf dem Rücken schritt er ein. Bei dieser Gelegenheit trat er einen Bekannten, der ihm erzählte: morgen sei Jagd auf dem Herrschastlichen, da gebe es gute Bezahlung und gewöhnlich auch Anteil am Raubfrucht für die Treiber; es würden noch Treiber gesucht. Karl, den besonders das Jagdfrucht lockte, ging auf die nahe Oberförsterei und meldete sich als Treiber.

Am nächsten Morgen fand bei klarem Frühherbstwetter die Jagd statt. Es galt vor allem den Hasen, aber auch Wildvögel, Rebhühner, Rebhunde und Gassen sollten zum Abschlag kommen.

Karl Bittner ging in einer langen Reihe von Treibern, mit einem Stöck bewaffnet. Der Hasen wegen, die sich gern überziehen lassen, gingen die Treiber so eng, daß sie sich fast die Hände reichen konnten. Sie waren angewiesen, ganz langsam, schrittweise, vorzugehen, wenig Lärm zu machen und mit ihren Stöcken auf die Füße und langen Händchen zu klopfen, um das Wild locken zu machen. Von Zeit zu Zeit ertönte von einem am Hügel marschierenden Postbeamten geklatschen. Gleiches, dann machte die ganze Kette halt, um auf ein neues Signal wieder loszumarschieren.

Die Hasen waren zahlreich, da im Herbst zuvor wenig abgeschossen worden waren. Bei dem warmen Wetter saßen die Hasen fest, oft flogen sie den Treibern unter den Füßen

auf. In einem fort ertönte das Wackern der Säue; dann, sobald die Vögel über die Schützenreihe strichen, Schüsse, oft ganze Kanonaden! Es war ein herzerquickendes Schauspiel für das Auge des Beobachters, wenn der Hasenbän in die Luft stieg, dann in gerader Linie abwärts im Glanze seines prächtigen Gefieders, mit dem langen Stöck. Darauf ein wohlgeleiteter Schuß, gut vorgehalten; der königliche Vogel klappte zusammen, die ganze Pracht hatte ein jähes Ende gefunden!

Auch der Treiber bemächtigte sich gar bald das Jagdfrucht. Aller Maßnahmen des Förstersonnals, sich Rille zu verhalten, ungeachtet, schrien sie laut, jeden Treffschuß bejubelnd.

Nach dem fünften Treiben fand Frühstückspause statt. Tische und Bänke waren herbeigefahren worden. Am Feuer, das auf einem Waldwege angezündet worden war, wurden große eiserne Töpfe und hieserne Kessel mit Speisen und Getränken gewärmt. Die Schützen ließen sich nieder, einige Diener vom Schlosse bedienten.

Karl hatte unter den Jagdfrüchten einen ehemaligen Vorgesetzten wiedererkannt, der sein Rekrutenoffizier gewesen war. Inzwischen war der hamofne Rekrut zum Major vorgerückt und nach Berlin zur Garde verlegt worden.

Karl konnte den Gekochten nicht recht finden, den Herrn anzusprechen. Wer wolk ob der ihn kennen würde? Und dann wurde er komisch ausgelacht! — Aber nach dem Frühstück wuchs sein Mut. Die Speiserecke waren unter die Treiber verteilt worden; Karl hatte glückliche Gefühle. Auf freudige Weise war auch eine Flasche starken Likörs vom Tisch der Schützen unter die Treiber geraten. Karl hatte einige Schritte von dem ungewöhnlichen Getränk genossen; er befand sich infolge dessen in gehobener Stimmung. Mit mehr Reizung, als ihm für notwendig einen war, trat er vor seinen ehemaligen Vorgesetzten hin. „Wohin die Boden zusammen, sagte seinen Namen und erzählte, daß er Rekrut beim Herrn Major gewesen sei.“

Der Offizier betrachtete sich den großen ungeschlagenen Burischen eine Weile, dann ließen ihm die Erinnerung zu kommen.

„Waren Sie nicht anfangs rechter Klügelmann der Abteilung?“ fragte er. Karl bejahte. „Der nachher mühte ich Sie ins weite Wild zu treiben, weil Sie mir die ganze Gesellschaft umschmissen. Denn Sie waren doch der Rekrut, der immer rechts und links verwechelte — nicht wahr?“ Karl antwortete durch ein verlegenes Grinsen auf diese verurteilende Frage.

Der Major erzählte dann den anderen Schützen allerhand Streiche von dem Rekruten Bittner. Er tat sich auf

sein ausgezeichnetes Gedächtnis was jagte. Dann erinnerte er sich nach Karls jetziger Beschäftigung, ob er verheiratet sei, Kinder habe und so weiter.

Während des nächsten Treibens hatte Hauptmann Schöff, welcher heute der Unterhaltung gemessen war, dem Major die Geschichte der Bittnerischen Familie berichtet. Andere Herren traten hinzu, der Fall wurde ihm und her besprochen. Ueber den kühnen Wäber ward manch kräftiges Wortlein gesagt. Karl Bittner, als der Älteste Sohn des ausgemerkten Mannes wurde, ohne es zu wissen, zum Märtyrer gestempelt; auf einmal fand er im Mittelpunkt des Mitleids und der Sympathie.

Der Major veranstaltete schließlich eine Geldsammlung für seinen ehemaligen Rekruten. Es gingen ebenso viele Goldstücke ein, wie Herren da waren. Der Major drückte dem erkrankten Karl die Summe von hundertundvierzig Mark in die Hand mit dem Wunsch, daß er sich damit ein wenig „auftrampeln“ solle.

Karl vergah das Danken, so überrascht war er.

Die anderen Treiber freuten die Kunde zusammen. Schon regte sich der Reiz. So viel Geld verdiente man auf rechtsmäßige Weise ja nicht in vielen Monaten.

Hauptmann Schöff war ungehalten, daß man dem Karne das Geld so ohne weiteres ausgeschüttet hatte; doch konnte er nichts mehr daran ändern. Er ermahnte Karl wenigstens, er möge seinen Klinker damit anstellen.

Aber der hörte und sah nichts mehr, konnte nur immer die Goldstücke in seiner Hand an. — War das ein Glück! Er vermochte es kaum zu fassen.

Die Jagd ging weiter. Karl Bittner wurde jetzt auch von den Treibern ganz besonders beachtet. Er hatte selbst seine Schussfrucht mitgebracht; dafür ließen ihn die anderen, ihm ihre Reagen, anzubieten. Er war gut für Karl, daß die Dämmerung herankam und damit das Ende der Jagd, denn er war so verurteilt, was er sich zum und auf den Hübel zu erhalten vermochte.

Es gährte nicht viel dazu, um Karl betrunken zu machen. Heute hatte das ungewöhnliche Glück, das ihm so unverhofft in den Schoß gefallen war, dazu beigetragen, ihm zu betrunken. In der letzten Stunde trat er mit den anderen Treibern den Heimweg an.

Als man an einem Waldhof vorbeikam, blieb es Bittner, Karl müsse etwas zum besten gehen. Karl legte. Eine Stimme warnte ihn, die Gasse zu betreten. Er schaute sich eigenhändig nach Haus, um seiner Frau das Geld auf den Tisch zu legen. Was die für Augen machen würden!

(Fortsetzung folgt.)

Um meine wertige Rundschau bei der anhaltenden Teuerung in die angenehme Lage zu setzen, Ihren Bedarf in

Herrenbekleidung

zu billigen Preisen zu decken, veranstalte ich einen

8 tägigen Räumungs-Verkauf

Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:

Herren-Anzüge in modernen Fassons 75 ⁰⁰⁰ 60 ⁰⁰⁰ 45 ⁰⁰⁰ 38 ⁰⁰⁰ 25 ⁰⁰⁰	18⁰⁰⁰	Herren-Joppen 28 ⁰⁰⁰ 25 ⁰⁰⁰ 21 ⁰⁰⁰ 18 ⁰⁰⁰	15⁰⁰⁰
Herren-Raglans in modernen Fassons und schönen Farben 75 ⁰⁰⁰ 60 ⁰⁰⁰ 40 ⁰⁰⁰ 30 ⁰⁰⁰ 25 ⁰⁰⁰	19⁰⁰⁰	Herren-Hosen 21 ⁰⁰⁰ 18 ⁰⁰⁰ 15 ⁰⁰⁰ 10 ⁰⁰⁰ 7 ⁵⁰⁰ 5 ⁰⁰⁰	3⁵⁰⁰
Herren-Gehrocke 80 ⁰⁰⁰ 75 ⁰⁰⁰ 65 ⁰⁰⁰ 58 ⁰⁰⁰	50⁰⁰⁰	Burschen-Anzüge 45 ⁰⁰⁰ 38 ⁰⁰⁰ 30 ⁰⁰⁰ 24 ⁰⁰⁰	16⁰⁰⁰

Großes Stofflager! Verkauf meterweise!

Vorstädtischer Graben 15
Ecke Fleischergasse

Beachten Sie meine
Schaufenster-Auslagen.

Braun's Konfektions-Haus

Maßanfertigung unter Garantie
für Sitz und Würde.



BRAUN'S
KONFEKTIONSHAUS

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Sämtliche Milchhandlungen in Danzig und Umgegend haben bis spätestens Sonnabend, den 20. Januar 1923 mittags 12 Uhr die Milchkartenabgabe für das Vierteljahr Januar-März 1923 beim Ernährungsamt, Wiedenbofener, Fischer 8, Milchverorgungsstelle einzureichen, widrigenfalls die Beilegerung des Zuwerdenden mit Milch durch das Ernährungsamt unterbunden wird.

Die Säuglings-, Schwangeren- und Krankenmilchkarten, gültig 2. Bekanntmachung vom 10. Dezember 1922 für 2. Ober-Vierteljahr sind ab Freitag, den 19. Januar 1923 mit 1/2 Liter Vollmilch zu befeuern. Familienmilchkarten dürfen wegen der 3. Zl. bestehenden Milchknappheit bis auf weiteres nicht befeuert werden.

Abgabe von Milch zu gewerblichen Zwecken an Hotels, Restaurants, Konbitoreien sowie Abgabe von Milch ohne Karten ist untersagt. Ueberhöfliche Milchmengen sind dem Senat, Ernährungsamt bezw. kleinen Beauftragten anzugeben und zur Verfügung bereitzustellen.

Danzig, den 17. Januar 1923. (8655)
Der Senat, Ernährungsamt.

Wilhelm-Theater

Dir.: Paul Baumann

Heute, Donnerstag:

Wegen Studentenfester

keine Vorstellung.

Allabendlich 7 1/2 Uhr:

Walter Bährmann

Danzigs Lieblingsbaritonist und das

glänzende Januarprogramm

muß man sehen!

Vorverkauf bei Freymann
Kasseneröffnung 8 Uhr.

Libelle: 2 Kapellen

Neues Kabarett-Programm.

Gedania-Theater

Schönefeldamm 52/53

Achtung! Heute! Achtung!

Der große Sensations-Spielplan!!!

„Das große Radiumgeheimnis“

1. Episode: „Die elektrische Hölle“, 8 Akte.

Eine Geschichte voller Abenteuer
sowie waghalsiger Sensationen.

Ferner:

Cyclone, die Heldin der
kalifornischen Berge

in 2 Abteilungen zu je 6 Akten

1. Abteilung: „Das Abenteuer auf der
Spuk-Hacienda“.

6 große Akte mit Mary Walcamp in der
Hauptrolle.

Einer jener „Amerikaner“, in denen das heiße Blut des Wilden Westens mit seiner ungezügelten Wildheit, seiner Leidenschaft und Unerschrockenheit pulst, in der Mitte der Handlung eine der berühmtesten Sensations-schauspielerinnen Amerikas, Szenen, wie die Flucht der Heldin über die Dächer der Spuk-Hacienda, der Ritt über die Hotelterrasse, eine Verfolgung über die waldbedeckten kalifornischen Berge und andere mehr weisen atemraubende Spannung auf, wie sie der deutsche Sensationsfilm bisher nicht aufzuweisen vermochte.

Begins der letzten Vorstellung 8 Uhr.

2 Worte:



Urbin

der gute Schuhputz

Hersteller:

Urbin-Werke, Chemische

Fabrik G. m. b. H., Danzig,

am Troyl. (8563)

Fall neues

Telefon

mit Nebenschlußapparat,

gegen Hörschmerz zu ver-

kaufen. Angebote unter

V. 1209 an die Exped. der

Volksstimme. (+)

Repositorium

3 m hoch, zweifelh.,

Labentisch (Eiche)

zu verk. Danzig, Ferkel-

weg 21. 1 Tr. links. (+)

Harmonium

gekauft Off. u. V. 1210 a. d.

Exp. d. Volksstimme. 8651

Damen-Fahrrad,

Angelgerät,

gut erhalt. Bücher (Sturm,

S. Keller, Gerstäcker,

Brehms Tierleben, auch

andere) gesucht. Offerten

mit Dr. unt. V. 1184 an d.

Exp. d. Volksstimme. (8619)

Grundstück

am Hecken in Schildf.,
mit Auffahrt und Hof
zu kaufen gesucht. Angeb.
unt. V. 1200 an d. Exped.
der Volksstimme. (8636)

Leeres od. einfach möbliert.

Zimmer

mit Kochgelegenh. von Ehe-

paar gleich od. zum 1. 2.

gekauft. Off. u. V. 1211 a. d.

Exp. d. Volksstimme. (+)

Handwerker sucht

leere Stube

mit auch ohne Küchenanteil.

Offert. unt. V. 1212 an die

Exp. d. Volksstimme. (8653)

Jede vorkommende

Herren-Schneiderei

wird schnell und billig

ausgeführt. Neumann,

Bärteigasse 5, 5. H. 2 Tr. (+)

Maskengarderoben

verleibt billig (8652)

Schlawski, Rittergasse 1.

Drehorgel

zum 27. Jan. abends zu

leihen gel. J. Bonczkowski,

Heil. Geistgasse 58, Eing.

Brooklofengasse. (+)

Verlangen Sie die

„Volksstimme“

in den Gassitäten!

Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich.

Wilhelm - Theater

Sonnabend, den 20. Januar, abends 7 1/2 Uhr

Große festliche

Jubiläums-Veranstaltung

für Herrn F. Dinse



zur Feier seines 25jährigen
Wirkens und Schaffens in Danzig

Große Fest-Vorstellung der gesamten Künstler
und Künstlerinnen mit anschließendem Ball,
Tombola und Ueberraschungen.

Sonderangebot!

Emaillirte Kochtöpfe 24 und 26 cm

pro Stück 1000.- Mark

Verkauf am 19. und 20. Januar von 10 bis 2 Uhr

Johannissgasse 9.

Anmeldung zur Besteuerung

einer Versicherung bei einem ausländischen
Versicherer gemäß § 15 des Versicherungs-

steuergesetzes.

Auf Grund des § 15 des Versicherungssteuergesetzes vom 6. Juli 1922 (Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig S. 177 ff.) sind die Versicherungsnehmer verpflichtet, bei Abkündigung von Versicherungen mit Versicherern, die im Gebiet der Freien Stadt Danzig weder ihren Sitz noch einen zur Entgegennahme des Versicherungsbeitrags berechtigten Vertreter haben, dem Verkehrsamt (Hebelle) von dem Abbruch der Versicherung unter Angabe der für die Steuerberechnung erforderlichen Umstände unverzüglich Mitteilung zu machen. Ferner ist jede Zahlung des Versicherungsbeitrags innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach Zahlung desselben dem Verkehrsamt (Hebelle) unter Vorlegung des Quittungsbogens 6 des Gesetzes in doppelter Ausfertigung anzugeben und zugleich die Steuer einzuzahlen.

Beiträge des Quittungsbogens 6 sind gegen Erhaltung der Herstellungskosten vom Verkehrsamt (Hebelle) zu beziehen.

Die Hinterziehung der Steuer wird mit einer Geldstrafe vom zwanzigfachen bis zum dreifachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Daneben kann im Wiederholungsfall auf Gefängnis bis zu 6 Monaten erkannt werden.

Danzig, den 12. Januar 1923. (8654)

Das Verkehrsamt
der Freien Stadt Danzig.

Stadttheater Danzig.

Dir.: Rudolf Schürer

heute, Donnerstag, den 18. Jan., abends 7 Uhr

Die Stehzehnjährigen

Schauspiel in 4 Akten von Max Dreyer
In Szene gesetzt von Georg Solti.
Inspektion: Emil Werner.
Bühnen- und Kostümbau: Gustav W. Hüb.
Freitag, den 19. Januar, abends 7 Uhr: Der
Kaiser E. I. 1. Teil. Musik: Die Entführung
aus dem Serail. Komische Oper in 4 Bildern
von Mozart.
Sonnabend, den 20. Jan., abends 7 1/2 Uhr: Die
Trafik. Schwanenbühne und die sieben Jünger.

Kein Laden daher billigster Einkauf

8 Billige Verkaufstage 8 wegen Raummangel

um Platz für neue Waren zu schaffen. Da ich große günstige
Abschlüsse habe, kann ich sämtliche Waren konkurrenzlos
billig abgeben.
Um es jedermann zu ermöglichen, ein billiges Stück zu kaufen,
gebe ich alle Waren

auf Teilzahlung

und gewähre noch außerdem

10 Prozent Rabatt.

Herren-Raglans 18 000

prima Qualität, beste Verarbeitung,
54 000, 45 000, 38 000, 28 000,

Herren-Anzüge 21 000

moderne Fassons, aparte Muster,
70 000, 62 000, 54 000, 35 000,

Berliner Konfektions-Vertrieb

nur Altstadtischer Graben 108, 1 Tr., am Holzmarkt.
Achteltes Etagegeschloß mit Kabelliftplan für bessere Herrenbekleidung.